Lieber Herr Biedermann, meine sehr geehrten Damen und Herren,
im Namen der Bilfinger Berger AG möchte auch ich Sie recht herzlich zu dieser Feier begrüßen. Wir sind heute zusammenkommen, um an Julius Berger, einen den Gründerväter von Bilfinger Berger, zu erinnern.
Julius Berger wurde am 24. September 1862 in Zempelburg, Kreis Flatow in der preußischen Provinz Westpreußen geboren. Sein Vater Baruch Berger betrieb ein Fuhrgeschäft. Berger besuchte die Volkschule in Zenmpelburg und absolvierte anschließend eine Lehre in einer Berliner Ledergroßhandlung. 1878 ging er nach Zempelburg zurück und übernahm bald darauf das väterliche Fuhrgeschäft. Da seine Gespanne nur in der Erntezeit voll ausgelastet waren, bemühte er sich um zusätzliche Aufträge. Zunächst transportierte er Steine und Kies für Straßenbauten, 1890 übernahm er seinen ersten eigenen Bauauftrag für eine rund zwei Kilometer lange Chaussee. Weitere Erfahrungen im Baugewerbe sammelte er in den folgenden Jahren beim Bau einer Eisenbahnlinie, die Zempelburg an die Hauptbahn anschloss. Nach Abschluss dieser Arbeiten verfügte er über ein Vermögen von 30.000 Mark, mit diesem Startkapital übersiedelte er 1895 er in die Provinzhauptstadt Bromberg und gründete dort Baugeschäft.
Zunächst war Julius Berger hauptsächlich im Straßenbau tätig, später erhielt er zahlreiche Aufträge zur Erweiterung des Eisenbahnnetzes in Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern. 1905 entschloss sich Berger, sein Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Es entstand die Julius Berger Tiefbau AG, deren Signet dieses Mausoleum schmückt. Nachdem der Ausbau des Eisenbahnnetzes im Osten weitgehend abgeschlossen war, verlagerte sich der Tätigkeitsschwerpunkt Bergers in den Berliner Raum. 1908 eröffnete er ein Büro in Berlin und im März 1910 verlegte er den Sitz der Gesellschaft in die deutsche Hauptstadt. Im Jahr 1912 gelang Julius Berger mit dem Auftrag für einen großen Eisenbahntunnel in der Schweiz auch der Einstieg in internationale Baugeschäft, das nach dem Ersten Weltkrieg zu einem wichtigen Geschäftszweig wurde.
Julius Berger war ein klassischer Selfmademan. Mit Fleiß und Unternehmergeist arbeitete er sich aus einfachen Verhältnissen zum angesehenen Geschäftsmann empor. In den 1920er Jahren zählte er zu den wichtigsten Unternehmern in der deutschen Baubrache und wurde zum Vizepräsidenten des Reichsverbands industrieller Bauunternehmungen gewählt.

In der Weimarer Republik war Julius Berger ein entschiedener Verfechter der Demokratie. Er stand den Liberalen nahe, war aber auch mit Gustav Stresemann bekannt und verfügte über gute Kontakte zu Matthias Erzberger. Auf dessen Vorschlag hin wurde er 1919 in eine Kommission von Fachleuten berufen, die einen Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich und Belgien durch die deutsche Bauwirtschaft als mögliche Reparationsleistung prüfte. Julius Berger nahm an den Friedensverhandlungen in Versailles teil und bereiste die vom Krieg zerstörten Regionen persönlich. Dabei erkannte er die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung und war mit dieser Haltung seiner Zeit weit voraus.
Julius Berger ließ sich 1928 dieses Mausoleum errichten, es ist ein eindrucksvolles Zeugnis für sein Selbstverständnis als Bürger und als Unternehmer. Sein Wunsch, hier seine letzte Ruhestätte zu finden, erfüllte sich jedoch nicht. Unter dem Druck antisemitischer Propaganda trat er im Dezember 1933 als Vorstandsvorsitzender der Julius Berger Tiefbau AG zurück und lebte danach zurückgezogen und in vergleichsweise bescheidenen Verhältnissen. 1942 wurde er zusammen mit seiner Frau Flora ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert, wo beide nicht lange überlebten.
Die Bilfinger Berger AG ist sich ihrer Wurzeln und ihrer Vergangenheit bewusst. Mit der Restaurierung dieses Mausoleums möchten wir die Erinnerung an einen der Gründerväter unseres Unternehmens wach halten und einen würdigen Ort des Gedenkens schaffen.
Vielen Dank